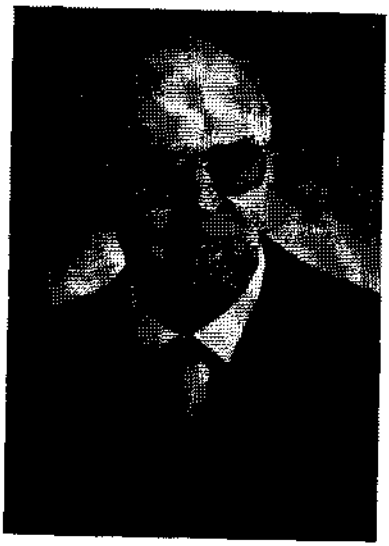
©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Verh. Geol. B.-A.	Jahrgang 1974	Heft 1	S. 1—5	Wien, Oktober 1974



Leo Waldmann

geboren am 23. Mai 1899 in Wien,
gestorben am 3. Dezember 1973 in Wien.
Hofrat, Professor, Dr. phil., Chefgeologe
der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

„... jene gemütliche Heroenzeit der Alt-Wiener Kultur, die uns heute wie ein idyllisches Märchen anmutet, obwohl auch sie bekümmert war durch weltumwälzende Kriege und verheerende Seuchen, durch Not und Unzufriedenheit der Völker und durch das verhängnisvolle Ränkespiel der Mächtigen."

A. Wildgans, 1928

„... als ich im Herbst 1918 in Wien im fensterlosen Zug eintraf, bot die Stadt einen Anblick, bei dem man überhaupt nicht mehr annahm, daß noch irgend etwas in ihr geschehen könnte, irgend ein Ereignis hier seinen Ursprung nehmen, irgend eine Regung erfolgen werde."

C. J. Burckhardt, 1918/19

„... nach der dreimaligen Deklassierung 1918/19, 1938/39 und 1945/46 ist von der alten, in weiten Horizonten aufgewachsenen Gesellschaft nichts mehr übrig geblieben ..., ... den Zusammenbrüchen folgte das Degagement, der Rückzug ins Private ..., ... auch Österreich geriet — nach 1955 — in das Einzugsfeld der westlichen Industrie- und Konsumgesellschaft, deren Grundcharakter ihre Dynamik ist."

O. Schulmeister, 1967

Wenn mit einem Blick auf diese Zeithinweise heute gerne vieles, was vor 1960 erlebt, erarbeitet und erdacht wurde, mit einem Lächeln abgetan wird, als bestenfalls geeignet, in Lochkarten oder Datenverarbeitungssysteme eingespeist zu werden, so wird in diesem Heute der Industriegesellschaft meist vergessen, daß noch immer der allergrößte Teil der Menschheit sich, so wie früher, durch eigenstes Arbeiten, Denken und Entscheiden den Lebensweg gestalten muß, gegen und nur selten mit den Bedingungen der materiellen und geistigen Umwelt, in die jeder einzelne hineingestellt ist. Wir glauben gerade deshalb Worte des Gedenkens an den Geologen und Petrographen L. WALDMANN widmen zu sollen,

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

weil sein Weg und seine Arbeit über einen Zeitraum von 50 Jahren primär vom Streben zum Dauerhaften mitgestaltet war und auch weil er, zurückgezogen von der heutigen Hektik, abhold heutigen Erfolgsbilanzen, letzten Endes dieser Hektik als Fußgänger im Straßenverkehr zu Opfer gefallen ist.

Nachrufe an Wissenschaftler, die sich um ihren Arbeitsbereich und seine Anwendung für ihre Mitmenschen bemüht haben, sind oft so gestaltet, als ob der Lebensweg nur aus diesen Mühen und Erfolgen bestanden hätte, während es in Wirklichkeit doch so ist, daß die fast immer vorgezeichneten Furchen der sozialen, materiellen und geistigen Entwicklung für fast alle als zwingende Bahnen und oft unübersteigbar, vorgezeichnet sind. Der Wegstrecke L. WALDMANNS werden wir gerecht, wenn wir sie im Rahmen der Zeitgeschehnisse und im Rahmen jener Berührungspunkte zu verstehen trachten, die sich für ihn mit seinen Mitmenschen ergaben.

Das topographische Kroquis des Lebens von L. WALDMANN im Rahmen der europäischen Landschaft ist einfach festzuhalten:

Aufgewachsen ist er in den kargen Weiten des nordöstlichen Waldviertels in der Umgebung von Japons; sein Vater war Verwalter von Landwirtschaften, lebte später als Hausbesitzer in Wien; die mütterliche Seite stammte aus dem Südrand des tschechischen Sprachbereiches; er besuchte zuerst zwei Jahre lang die Volksschule in Znaim, damals mit engsten Bindungen zu Wien, später die Volks- und Mittelschule in Klosterneuburg bis Juli 1918; er wurde aus der Septima zum Militär als Hilfsbuchhalter eingezogen, konnte aber im März 1918 trotzdem die Matura ablegen. Ab Oktober 1918 studierte er an der Universität Wien Geologie, Petrographie, Mineralogie und Paläontologie, vornehmlich unter der Leitung von F. E. SUESS, und wurde schon im Juli 1922 mit Auszeichnung zum Dr. phil. promoviert. Es folgen zwei stellenlose Jahre, in welchen er mit Akademie-Unterstützung kartieren konnte. Von Anfang 1924 an erfüllte er bis Ende 1929 die Pflichten einer wissenschaftlichen Hilfskraft am Institut seines Lehrers, der ihm vergleichende Studienreisen in die Kristallingebiete von Südböhmen, Osttirol, Inner-Böhmen, Schottland und Finnland ermöglichte; er habilitierte sich im Juli 1929 als Privatdozent für „Allgemeine Geologie mit besonderer Berücksichtigung des Grundgebirges" auf Grund einer weiterhin nicht veröffentlichten Arbeit über „Umformung und Kristallisation in den moldanubischen Katagesteinen des nordwestlichen Waldviertels".

Seine Lebensstellung tritt L. WALDMANN am 9. Dezember 1929 an der Geologischen Bundesanstalt in Wien an und durchläuft hier alle Rangstufen vom wissenschaftlichen Vertragsangestellten bis zum Chefgeologen, als welcher er mit Ende 1964 in den Ruhestand tritt. Dieser Zeitraum ist durch $4^1/_2$ Jahre Militärdienst unterbrochen, wo er zuerst als Zahlmeister, von 1940 bis 1944 als Wehrgeologe in Polen und Norwegen tätig war. Von der Geologischen Bundesanstalt aus hat er keine wissenschaftlichen Auslandsreisen mehr unternommen, er hat „nur" in 37 Sommern als kartierender Geologe im Grundgebirge des Wald- und Mühlviertels gearbeitet. Für seine Verdienste im Bundesbereich wurde er im Dezember 1958 mit dem Titel Hofrat ausgezeichnet.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Im Rahmen seiner Dozentur an der Universität Wien hat er „neben" seiner Tätigkeit an der Geologischen Bundesanstalt in 12 Semestern Exkursionen und in 29 Semestern Vorlesungen angekündigt, zu letzt im Sommersemester 1966; er erhielt den Titel a. o. Professor im Mai 1941.

Dem Vorstand der Geologischen Gesellschaft in Wien hat er von 1932 bis 1964 angehört, er war Präsident 1949/50.

Dieses nüchterne Kroquis sei mit einigen Zahlen abgerundet, welche die Zunahme des Umsatzes an geologischen Perspektiven und Fragestellungen im öffentlichen Bereich zwischen 1930 und 1960 unterstreichen sollen: die Anzahl der beamteten Geologen im Bundesdienst hat von 12 in den Jahren 1929 bis 1931 auf 22 in den Jahren 1959 bis 1961 zugenommen; desgleichen die Mitgliederzahl der Geologischen Gesellschaft von 260 auf 430; und schließlich auch die Zahl der in Wien approbierten Geologie-Dissertationen von 34 im Zeitraum 1918 bis 1934 auf 84 im Zeitraum 1950 bis 1964. Die Geologengeneration, welcher L. WALDMANN angehörte, ist demnach seit 1920 nicht nur in gänzlich unerwartbare äußere Situationen hineingewachsen — Weltwirtschaftskrise 1931, Katastrophenjahre 1938 bis 1945 —, sondern war auch im Beruflichen einer ganz erheblich zunehmenden und sich ständig verlagernden Inanspruchnahme ausgesetzt.

Die Frage nach Arbeitstechnik und Ergebnissen von L. WALDMANN im fachlichen Rahmen kann hier nur mit einigen Stichworten gestreift werden; ein Eingehen hierauf erfordert jedoch einen einleitenden Hinweis auf die überragende Persönlichkeit seines Lehrers F. E. SUESS, dem L. WALDMANN eine treffende Würdigung gewidmet hat (Jb. Geol. B.-A., Bd. 96, 1953), zu dessen Schülerkreis der Schreiber dieser Zeilen auch gehören durfte. Nicht dürre Tatsachenbestände machten das nach heutigen Begriffen eher bescheidene Leben im damaligen Geologischen Institut der Universität Wien aus, sondern die lebendige Fülle, die verwirrende Verflechtung des geologischen Weltbildes von Grundgebirge bis Löß und von Erde und Mond fesselte die Hörer, dargestellt in meisterhaft improvisierten Skizzen auf der übergroßen Tafel im alten Hörsaal oder in an Burgtheaterdeklamatorik gemahnenden Erläuterungen über Geschichte und Eigenheiten vergangener und lebender Geologen. Daß hinter diesem lebendigen Weltbild von F. E. SUESS eine auch heute noch überzeugende wissenschaftliche Leistung lag — man möge die Übersichtskarten zu „Bau und Bild der Böhmischen Masse", 1903, und jene der „Intrusions- und Wandertektonik", 1926, heranziehen — dies alles macht die Begeisterung verständlich, die F. E. SUESS an L. WALDMANN und viele seiner Schüler mitgegeben hat.

Aus der Reihe der Publikationen von L. WALDMANN seien hier zur generellen Charakteristik der Entwicklung seiner Arbeiten die drei folgenden hervorgehoben:

1922, Das Südende der Thayakuppel (Jb. Geol. B.-A., Bd. 72)

Seine Dissertation ist eine Meisterleistung der Beherrschung und Kombination von feldgeologischer und dünnschliffpetrographischer Arbeitstechnik; es ist eine geschlossene Synthese eines geologischen Kartenbildes eigener Begehungen, in welches zugegeben vorhandene Einzelbeobachtungen von Klassikern als diagnostische Fixpunkte eingebaut wurden. In seinen 8 Semestern ist L. Waldmann

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

der Sprung vom Gymnasiasten, zurückgekehrt aus einer k. u. k. Militärbuchhaltung, zum ausgereiften Geologenbeobachter gelungen, der die damals modernste Variante der Fachsprache seiner Lehrer beherrscht.

1943 (erster Fassung 40 Seiten) — 1951 (zweite Fassung 94 Seiten).

Das außeralpine Grundgebirge Österreichs (in F. X. Schaffer, Geologie von Österreich). Mit dieser ersten modernen Gesamtdarstellung des variskischen Grundgebirgsanteiles in Österreich greift L. WALDMANN weit über die Kartenblattgeologie hinaus; er hat in einer Vielzahl von Begehungen den Raum zwischen Passau und Maissau kennen gelernt, er wendet für diese weiträumige Synthese das gleiche erfolgreiche Prinzip an, wie es schon 1922 von ihm entworfen wurde, diesmal allerdings erweitert und auf große Räume und auch erweitert auf eine Zusammenfassung von Beobachtungen an tertiären, posttertiären und morphologischen Fragenkreisen, die das heutige Bild des Wald- und Mühlviertels ausmachen. Die meisterhaft komprimierte Darstellung des damaligen Begriffs- und Deutungsinventars des Kristallinikums als „Prolog" (1951, S.26—30) verdient als Schlüssel zum Verständnis seiner Ausführungen, in Zukunft aber auch als Beitrag zur Entwicklungsgeschichte „seiner Wissenschaft" volle Beachtung.

1958, Führer zu Geologischen Exkursionen im Waldviertel (Verh. Geol. B.-A., Sdh. E).

Wer der damals mitwandernden Geologen hätte im Edelhof bei Zwettl gedacht, daß Text und Karte heute als Schlußstein der Arbeit L. WALDMANNS zuwerten ist, wenn auch kleinere Berichte folgten und Mikroskopiearbeit bis in seine letzten Tage dauerte — welch letztere auf einen noch folgenden, aber nicht mehr erreichten, weiteren „Schlußstein" hinzudeuten schien. Der Vergleich der erwähnten Exkursionskarte 1958 mit jener von 1951 zeigt, daß hier ein intensiver Reifeprozeß Konturen und tektonische Linien des Kristallinikums gestaltet und geklärt hat, deren Weiterentwicklung durch nur noch engmaschigere Feldaufnahmen und verfeinerte Dünnschliffdiagnosen erreichbar sein dürfte. Das im Exkursionsführer gebrauchte Begriffsinventar für im Gelände auftretende Gesteinseinheiten sollte noch durch Dezenien Geologen und Petrographen als Leitgedanken bei Feld- und Laborarbeit dienen.

Zugegeben, mit Zögern und Zurückhaltung seien noch einige Worte über die Persönlichkeit L. WALDMANNS angefügt —, mit Zögern deshalb, weil er als schweigsam, umgeben durch eine Barriere von kaum vorhandener Mitteilsamkeit bekannt war und er sich selbst sogar in wichtigen fachlichen Dingen eine mündliche Formulierung ohne schriftlichen Vor-Text kaum abringen konnte. Der Versuch eines Blickes über diese Barriere sei hier gewagt, liegen doch Hinweise vor, daß jenseits der Verschlossenheit mehr gelegen sein mag, als aus spärlichen Kontakten ableitbar schien. Es sei darauf verwiesen, daß L. WALDMANN in seinen Universitätsjahren ein vielseitig gesuchter und beanspruchter Mentor in Sachen Dünnschliffinterpretation war, daß er in den ersten Jahren in der Rasumofskygasse eine Reihe von bemerkenswerten Kurzbearbeitungen über

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

petrographische Sonderfälle veröffentlichte, es lagen demnach sehr positive Ansätze für eine starke Ausweitung seiner Tätigkeit über den Rahmen der Kristallinkartierung selbst vor. Andererseits sei auf die von ihm verfaßten Nachrufe für Kollegen hingewiesen, in denen z. T. mit erschütternder Klarheit die bitteren Seiten von wissenschaftlichen Lebensschicksalen in den damaligen Zeitumständen formuliert waren — H. G. Graber, gestorben 1939, trotz glänzender Ausgangsbedingungen nach einem Eigenwelt-Zusammenbruch 1918, letzlich früh pensionierter Mittelschullehrer im damaligen neuen Österreich; A. Köhler, gestorben 1955, als einer der fundiertesten Becke-Schüler mit 59 Jahren als „ständiger Assistent" mit der Leitung einer Lehrkanzel betraut; F. Kautsky, gestorben 1963 in Nordschweden, wo der begabte Tertiär-Stratigraph und Paläontologe sich fern von Österreich eine äußerst erfolgreiche Laufbahn als führender Erzprospektor und Geologe aufbauen mußte — L. WALDMANN „sah" wohl mehr, als aus seinen karg bemessenen Gesprächen hervorging. Sicherlich trug er auch nicht leicht an einem vermutlich von seinen Studien her mit übernommenen Erbe, nämlich dem überall gefühlten Auftrag zur Vollständigkeit der Lösung von übernommenen Aufgaben und Fragestellungen; es darf hier in Paranthese die Prinzipien-Frage berührt werden, ob auf dem Wege Feldaufnahme-Dünnschliffinterpretation in der Kristallin-Geologie überhaupt „vollständige" Beantwortungen für Räume wie das Wald- und Mühlviertel erreichbar sind, wenn sich für den Bearbeiter die Arbeitsproblematik verändert und erneuert und hiebei sich stetig ausweitende Ausblicke in immer weitere Zeitperspektiven und Krustentiefen ergeben; sollte dies ein Hinweis für seine Wortkargheit, begründet in einer „bedrückend" tiefen Einsicht sein?

So gesehen, ist es begreiflich, daß L. WALDMANN sich fernhielt von wortreichen Diskussionen, von Besprechungen sogar seiner Gehaltsposition, von allen Dingen, die ihn abgehalten hätten von dem, was ihm als Leistung vorschwebte.

Und wenn er sich immer wieder in „seine" Landschaft zurückzog, so sei erinnert an ein Wort von Herdan-Zuckmayer, das nach harten Exiljahren in den Wäldern von Vermont, USA, seinen Niederschlag gefunden hat:

> „Erfolg ist, wenn man seine Grenzen kennt und eine
> säuberliche Bescheidung ausübt . . ."

Ohne daß L. WALDMANN viel Worte gebrauchen mußte, glauben wir von ferne zu verstehen, daß und wie er in den mehrdimensionalen Weiten seiner Kristallinwelt gelebt hat und zollen ihm Dank für das, was er uns daraus als Grundlagen zur Weiterarbeit hinterlassen hat.

Wien, Februar 1974 H. KÜPPER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 1974

Autor(en)/Author(s): Küpper Heinrich

Artikel/Article: Leo Waldmann: geboren am 23. Mai 1899 in Wien, gestorben am 3. Dezember 1973 in Wien 1-5